

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Dienstag,

Nro. 74.

3. Juli 1855.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinblick auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheides.
Oberamtsgericht Gmünd.	Den 8. Juni 1855.	Läferroth.	Gottfried Königeter, Tagelöhner in Thierhaupten.	Montag den 16. Juli Vormittags 8 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.
—	—	—	die Verlassenschaft des weiland Christian Bäuerle, gewesenen Tagelöhners in Ulfstetten.	Montag den 16. Juli Nachmitt. 1 Uhr.	—
Oberamtsgericht Welzheim.	Den 11. Juni 1855.	Rudersberg.	Christian Knöbler, Maurergeselle in Mannenberg.	Dienstag den 17. Juli Vormittags 8 Uhr.	—
—	—	—	Friedrich Fezer, Maurergeselle daselbst.	Dienstag den 17. Juli Vormittags 10 Uhr.	—
—	—	—	Gottfried Friz, Tagelöhner daselbst.	Dienstag den 17. Juli Nachmitt. 2 Uhr.	—
—	Den 13. Juni 1855.	—	† Magdalene, geb. Hornung, Wittwe des Georg Friedrich Weber, gew. Webers in Rudersberg.	Samstag den 14. Juli Vormittags 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
—	Den 27. Juni 1855.	—	† Anna Marie, geb. Stirn, Wittwe des Samuel Strotbeck, Schusters in Rudersberg.	Samstag den 28. Juli Vormittags 8 Uhr.	—

G m ü n d. — Aufforderung zu Anmeldung der Hunde, behufs der Besteuerung für das Jahr 1855-56.

An sämtliche Besitzer von Hunden, in dem Bezirk der Stadt Gmünd ergeht hiebei die Aufforderung, ihre Hunde auf den 1. Juli d. J. dem Stadtschultheißen-Amt, auf dem Rathhaus im Unterpfaundszimmer

Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

behufs der Besteuerung, spätestens bis 15. d. M. anzuzeigen.

Hiebei wird bemerkt:

1) Es sind alle am 1. Juli über 3 Monate alte Hunde anzuzeigen, also auch die Hunde der hier wohnenden Ausländer und zwar selbst in dem Fall, wenn solche bereits anderwärts mit einer Steuer belegt wären, und bleibt dem Besitzer überlassen, bei dieser Anzeige seine Ansprüche auf Lokation in die I. Abgabeklasse geltend zu machen.

2) Die Anzeige kann mündlich oder schriftlich geschehen, im letztern Falle hat sie die Wohnung des Hundebesizers, (Straße und Haus-Nummer), sowie die Gattung und Farbe des Hundes zu enthalten.

3) Anzeiger und steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes. Da jedoch, wenn ein Hund erweislichermassen einem Andern als dem faktischen Inhaber gehört, die Abgabe dem wirklichen Besitzer nach dessen Verhältnissen anzusetzen ist, so haben in einem solchen Falle beide die vorgeschriebene Anzeige zu machen.

4) Die Verbindlichkeit der Hunde-Besizer zur Anzeige ihrer Hunde ist unbedingt und es kann deren Unterlassung durch das Vorgeben, von der öffentlichen Aufforderung keine Kenntniß gehabt zu haben, niemals entschuldigt werden.

5) Der Besitzstand vom 1. Juli entscheidet für die Entrichtung der Abgabe vom ganzen Jahr.

6) Wer bei der jährlichen Aufnahme die Anzeige eines zu versteuernden Hundes unterläßt, hat den 4fachen Betrag der Abgabe zu bezahlen, welche in diesem Fall unter allen Umständen nach der II. Klasse berechnet wird.

7) Die Abgabe wird nach geschehener Feststellung der Liste von dem Abgabe-Pflichtigen in einer Summe erhoben, soweit das Kameralamt dem Einzelnen nicht die Bezahlung in halbjährigen und Quartal-Raten gestattet.

8) Wer nach dem 1. Juli in den Besitz eines Hundes kommt, hat innerhalb 14 Tagen Anzeige hiervon zu machen und vom nächsten Quartal an die Abgabe für den Rest des Verwaltungsjahrs zu bezahlen. Das Gleiche gilt, so bald ein Hund, der wegen noch nicht erreichten abgabepflichtigen Alters am 1. Juli unangezeigt geblieben ist, in dieses Alter eintritt.

Am 1. Juli 1855.

Stadtschultheißen-Amt. — A. B. Bichler.

G m ü n d.
Anlebens-Offert.
 Gegen genügende Sicherheit sind stets Gelder in größeren und kleineren Posten zu erheben bei der Oberamts-Sparkasse.

W i s s a u d i n g e n.
Eigenschafts-Verkauf.
 Im Wege der Hilfsvollstreckung werden dem Joh. Fr ü n k l e,



von hier, am Montag den 23. Juli Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufsteich verkauft:
 a) ein zweistödiges Wohnhaus mit Scheuer und Stall unter einem Dach,
 b) ca. 4 1/2 Mrgn. 0 Rthn. Acker und
 c) obngesähr 1 1/2 Mrgn. 36 Rthn. Wiesen.
 Auswärtige Kaufs Liebhaber werden mit Vermögens- und Prädika-

ts-Zeugnissen versehen, hiezu eingeladen.
 Den 30. Juni 1855.
 Gemeinderath.

O b e r b ö b i n g e n.
 Bei der hiesigen Stiftungspflege können gegen gesetzliche Sicherheit und 5 % Verzinsung **100 fl.** sogleich erhoben werden.
 Den 29. Juni 1855.
 Stiftungspfleger
Biegler.

Vermischte Anzeigen.
 Es wird eine in den Haus- haltungsgeschäften und im Kochen erfahrene Person gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

G m ü n d.
 Der Unterzeichnete hat ein **Logis** im mittleren Stock, zu welchem 2 Kammern u. die Hälfte am Keller dazu gegeben werden kann, sogleich oder bis Jakobi zu vermieten.
 Weber Herzer.

G m ü n d u n d W e l z h e i m.

B e k a n n t m a c h u n g.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß vom 1. Juli an die J. Keller'sche Buchdruckerei durch Kauf unter Beibehaltung der bisherigen Firma auf mich übergegangen ist.

Ich erlaube mir nun, meine

B U C H D R U C K E R E I.

welche ich allen billigen Anforderungen entsprechend, ausgestattet habe, den verehrlichen amtlichen Stellen und Privaten in allen vorkommenden Arbeiten zu empfehlen, und sichere neben äußerst korrekter Ausführung der schätzbaren Aufträge schnelle und möglichst billige Bedienung zu.

Das in meinem Verlage erscheinende Blatt:

Der Bote vom Nemsthal,

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd & Welzheim,

wird auch ferner die streng conservative Richtung beibehalten. Außer dem politischen Theil des Blattes werde ich meine Sorgfalt namentlich auch dem Unterhaltenden zuwenden, und durch Aufnahme gediegener Erzählungen, Gedichte Anekdoten, Charaden &c., den verehrten Lesern des Blattes eine angenehme Lektüre zu gewähren suchen. Dieses hoffe ich noch besonders durch die zeitweise Beigabe von Abbildungen heitern und belehrenden Inhalts, Copien berühmter Männer, nützlicher Werkzeuge landwirthschaftlichen und gewerblichen praktischen Werthes zu erreichen, was die Folge hat, daß auch Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft Berücksichtigung finden werden.

Das Blatt erscheint wie bisher wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich gegen Vorausbezahlung 24 fr. Durch die große Verbreitung des Blattes als Amtsblatt zweier Oberamts-Bezirke eignet sich dasselbe besonders zur schnellen Verbreitung aller Inserate und wird die viermal gespaltene Zeile oder deren Raum zu 1 1/2 fr. berechnet.

Indem ich das Blatt einem zahlreichen Abonnement empfehle, bitte ich um geneigtes Wohlwollen, das ich stets dankend anerkennen werde.

Den 25. Juni 1855.

Fr. Löchner.

Der Königl. bayer. privilegirte
Hoffmann'sche
Zahn-Balsam,
 welcher die heftigsten Schmerzen in einer Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden Zähne sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt, und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben bei **Ignaz Deibele** in Gmünd.
Z e u g n i s s:
 Unter den vielen Attesten, welche die Heilkräfte des Hoffmann'schen Zahnbalsams bestätigen, wollen wir nur eines hervorheben:
 Der Unterzeichnete überzeugte sich

bei eigenen Zahn-Schmerzen (Folge cariöser Verderbnisses eines Backenzahnes) von der ausgezeichneten und andauernden schmerzstillenden Wirkung des Zahnbalsams des Hofmalers Jos. Hoffmann dahier.
 Dieses Mittel hat noch das vor andern Zahnmitteln sehr Empfehlenswerthe, daß ihm der widerliche unangenehme Geschmack und Geruchs-Eindruck aller andern fehlt.
 Dieß bezeugt:
 München, 12. October 1853.
 Dr. v. Weißbrod,
 Ober-Medicinalrath und
 Universitäts-Professor.

G m ü n d.
 Es ist vorletzten Sonntag den 24. Juni ein brauntuchener Regenschirm in der Franziskaner-Gasse verloren gegangen, um dessen gefällige Zurückgabe der Finder gegen gute Belohnung gebeten wird.
 Näheres bei
 der Redaktion.

H e i n i n g e n.
Oberamts Göppingen.
Haus- u. Garten-Verkauf.
 Das mir in der Gantmasse des Alt Leonhard A bele in Unterbettringen zugefallene Wohnhaus und Scheuer

unter einem Dach nebst Keller, Brunnen, Walschhaus, sämtlichen Güterstücken: 22 Morgen Wiesen und Acker verkaufe ich.
 Die Kaufs-Liebhaber können sogleich einen Kauf auf fest und fest mit mir abschließen.
 Den 2. Juli 1855.
 Keller.

G m ü n d.
 Es werden auf Güter bester Lage, Versicherung von 442 fl., von einem pünktlichen Zinszahler **200 fl.** aufzunehmen gesucht.
 Näheres bei der
 Redaktion.

Empfehlende Erinnerung.

Mailändischer Haarbalsam in Gläsern zu 30 fr. und 54 fr. Ueber 60,000 briefliche Nachrichten und beglaubigte Zeugnisse, eingegangen seit einigen Decennien aus allen Ländern der Kultur und Sitte, beweisen bis zur Evidenz, daß dieses untrügliche Haarmuchsmittel allen Klagen über Haarverlust abbilft und in Hinsicht der Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Regeneration der Fierde des Menschenhauptes nichts zu wünschen übrig läßt.

Eau d'Airona oder feinste flüssige Schönheitsseife, zu 20 fr. und 40 fr., **Anadole** oder orientalische Zahnreinigungsmasse zu 12 fr. und 24 fr., **Eau de Mille fleurs** und **Extrait d'Eau de Cologne triple** zu 18 fr. und zu 36 fr. das Glas, **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 fr., **Duft-Essig** zu 15 fr., **Maccassar- und Klettenwurzel-Oel** zu 9 fr. und 12 fr. das Glas.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Schwab. G m ü n d bei Franz v. Auer's Wittve.



Nachricht für Auswanderer nach Nord-Amerika.

Wir befördern in regelmäßigen Fahrten je am 10., 20. und 30. jeden Monats, ab Havre, mittelst schöner Dreimaster erster Klasse Reisende u. Auswanderer nach New-York u. New-Orleans. Die Preise sind wirklich sehr billig gestellt. Die Schiffsseigner und Schifförheder

Joseph Lemaitre und Washington Finlay.

Verträge für unsere General-Agentur sind abzuschließen in G m ü n d bei

Bezirks-Agent Joseph Mettenmayer.

Die Auswanderer-Expedition von Val. Cor. Meyer in Liverpool

befördert monatlich zweimal Auswanderer ab Mannheim zu äußerst billigen Preisen über Liverpool nach New-York.

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich

der Haupt-Agent W. Weckherlen in Stuttgart.

Der Agent für G m ü n d und dessen Bezirk:

J. G. Ebner, im Paradies hinter dem Haafen.

Telegraphische Berichte.

Bayern. München, 1 Juli. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 27. Juni Abends: Bis heute hat sich nichts neues von Bedeutung in der Krim ergeben. Das Feuer des Feindes ist schwach. Die Allirten arbeiten an neuen Laufgräben und Zickzacks. Wir unsererseits rüsten uns auf kräftvolle Vertheidigung.

Paris, 1 Juli. (N. Allg. Z.) Der Kaiser wird in Person den gesetzgebenden Körper eröffnen. General Pelissier meldet aus dem Lager vor Sebastopol unterm 28. Juni: Mit tiefem Bedauern zeige ich an, daß der ehrwürdige Lord Raglan heute Abend seinen letzten Athemzug ausgehaucht hat.

Danzig, 29. Juni. Das Schiff Vultur ist angelangt. Die vereinigte Flotte befand sich am 25. Juni größtentheils bei Kronstadt und hatte 47 Höllemaschinen aufgefischt. — In Sweaborg sind durch Beschießung einige Magazine abgebrannt, in Narva wurden einige Kanonen demontirt.

Oesterreich. Wien, 27. Juni. Ein Gerücht will wissen, Graf Buol werde nun seine, den Westmächten mit der Note vom 20. Mai empfohlenen Friedenspropositionen zur Basis für eine Verständigung mit Preußen machen; den westmächlichen Andeutungen gegenüber, über die Absicht, über die vier Garantiepunkte hinauszurücken, hält das k. k. Cabinet an den vier Garantiepunkten fest. Das Recht des Weitergehens wird den Westmächten nicht bestritten. Oesterreich selbst aber geht seinen Schritt mehr weiter.

Wien, 27. Juni. (N. Allg. Z.) Die entlassenen Soldaten der reducirten Depot- und Infanterie-Bataillone der in Böhmen, Mähren und den von Er. Maj. dem Kaiser bereits inspicirten Theilen Galiziens rücken seit einigen Tagen in starken Zügen in ihre Heimath ein. Die Bahnhöfe in Mähren sind so mit beurlaubten Soldaten überfüllt, daß die Nordbahndirection gestern Separatzüge in Verkehr setzen mußte. Der Umstand, daß auch die Depot-Bataillone aufgelöst werden, scheint anzudeuten, daß man hoffe, es werde die Organisirung der jetzt reducirten Abtheilungen nicht so bald wieder nothwendig werden. Denn die Depot-Bataillone in unserer Armee bildeten gleichsam die Stammwurzel für ihre Regimenter.

Preußen. Elbing. Die Elbinger Ztg. vom 25. Juni berichtet, daß dort vereinzelt Fälle von Brechruhr und Cholera vorgekommen sind.

England. London, 17. Jan. (N. Allg. Z.) Aus den Abendblättern ersehe ich eben, daß nach einer telegraphischen Nachricht aus Marseille vier Schiffe von den Admiralen abgefangen wurden,

um die Niederbrennung von Arabat zu vollenden. Auch die Zerstörung der Festungswerke von Anapa soll vollständig gemacht werden.

London, 27. Juni. (N. Allg. Z.) Kronstadt ist in den letzten Wochen dreimal rekonnostrirt worden, und je genauer man sich die Lokalitäten ansieht, desto eindringlicher wird die Ueberszeugung, daß der Feind seit vorigem Jahre die Zeit gut benützt hat, um alle angreifbaren Punkte in bestmöglichen Vertheidigungszustand zu setzen. Die Hauptforts der Südseite sind Fort Konstantin, Alexander, Peter der Große, Gisbank und Kronschloß; darunter Risbank das furchtbarste. Es hat in vier Etagen geordnet 217 Kanonen, theils 8, theils 10zöllige. Fort Alexander führt 120 Kanonen, Peter der Große 132, Konstantin 35, und die Citadelle Kronschloß 100 Kanonen, alle zusammen somit 604 Geschütze. Von den zahllosen im Hasen liegenden Kanonenbooten werden 17 durch Dampf getrieben und sind viel größer als die Dampfkanonenboote der Allirten. Dazu auf der Nordseite die neuen Erdschanzen, und am Hafeneingang die versenkten Schiffe — und die schwimmenden Batterien und die längst angekündigten flachen Kanonenboote der Allirten sind noch immer nicht zur Hand.

Frankreich. Paris, 28. Juni. (N. Allg. Z.) Aus Marseille bringt der Constitutionnel die Nachricht, daß Maßregeln zur Ueberschiffung von 50,000 Mann dort angeordnet sind. Die Lücken in der Armee sind bereits sehr bemerklich, namentlich ist die Garde beinahe ruiniert. Ueber die Verluste laufen in Paris die unglaublichsten Gerüchte um, so daß der Correspondent der Indépendance sich für verpflichtet hält, zu erklären, daß der Pelissier'sche Rapport vollständig richtig wäre.

Eine Vermählungsfeier.

Novelle von Oswald Tiedemann.

In dem Hinterhause eines ansehnlichen Gebäudes in der Steinstraße befand sich das Comptoir des Herrn Adolph Welden. Er galt für den reichsten Kaufmann in der Stadt, zugleich aber auch für den geizigsten. Es ist ein Lieblingsgedanke der Leute, Geld und Geiz auf's Engste zu verbinden; Reichthum wird immer geschmäht und beneidet, selten verziehen und geadmunt. Selbst wenn sich der Reiche in Wohlthaten erschöpft, vermag er dem bösen Keumund selten Genüge zu thun.

Es war Abends gegen neun Uhr, die Zeit wo gewöhnlich das Comptoir geschlossen wurde. Von den drei Commis des Herrn Welden hatten sich bereits zwei entfernt, und der dritte schrieb mit behaglicher Zufriedenheit den letzten Satz eines Handlungsbriefes nach Valparaiso. Er blickte zuweilen horchend nach einer kleinen, schmalen Wendeltreppe, die in ein höher gelegenes

Gemach führte, wo Herr Welden arbeitete. Dieses Zimmer war sehr beschränkt und von vernachlässigter Einrichtung. Die Wandtapeten waren verschossen und von Tabackrauch geschwärzt, der Teppich des Fußbodens an vielen Stellen durchlöchert und von zweifelhafter Farbe. Das Mobiliar bestand aus dem Nothdürftigsten, einigen Stühlen, einem Sopha, einem Schreibpult für zwei Personen, einer eisernen Geldkiste und einem Bücher- und Briefschrank, der eine ganze Wandseite einnahm. Die nüchterne Einfachheit der ganzen Einrichtung und auch eine gewisse Unsauberkeit legten das schärfste Zeugniß dafür ab, daß der Inhaber auf den Komfort keinen Werth legte. Und doch verrieth Etwas in dem Zimmer wenigstens eine Laune, wie sie reichen Leuten eigen ist. Das war an dem einzigen Fenster ein großer goldener Käfig, der sonderbarer Weise einem gezähmten Falken und einem Stieglitz zur gemeinsamen Wohnung diente.

An dem Pulte, das eine tragbare Gaslampe beleuchtet, saß Herr Welden in Rechnungsbücher vertieft. Seine Figur ist klein, unansehnlich, von auffallender Hagerkeit. Die Züge des Gesichts sind ernst, scharf, streng, um die Mundwinkel spielt sie und da ein flüchtiges Lächeln. Ist es wohlwollend oder tarkastisch? Man weiß es nicht. Die stark gefurchte Stirn, zwei tiefe Falten an der Nasenwurzel, die farblosen eingefallenen Wangen bilden einen undurchdringlichen Schleier. Das Haar ist durch die Zeit bedeutend gelichtet, es fällt spärlich in einzelnen Streifen über den Hinterkopf und die eingedrücktten Schläfe. Das Auge aber, obwohl von unbestimmter Farbe, blickt noch in einem Feuer, das bei einem so alten Manne in Erstaunen setzen muß. Seine Kleidung ist, im Widerspruch mit der nächsten Umgebung und seiner Persönlichkeit, sehr sauber, fast elegant, wenigstens von ausgefuchter Sorgfalt.

Die Einsicht in die Rechnungen mußte eine zufriedenstellende sein, denn Herr Welden schloß die Bücher mit dem Ausruf: „Es ist gut!“ — Hierauf blickte er nachdenklich auf den leeren Platz ihm gegenüber, stand auf und machte einige Gänge durch das Zimmer. Seine Haltung war gebückt, sein Gang unsicher und schwankend. Ein ungewöhnlich starkes Geräusch, das vom Fenster kam, lenkte seine Aufmerksamkeit dahin. Die beiden zahmen Bewohner des Vogelkäfigs, die so lange Zeit in der friedlichsten Eintracht zusammengelebt hatten, standen plötzlich im ernstlichen Kampf. Auf der höchsten Stange saß der Falke mit ausgebreiteten Flügeln, die er heftig auf und nieder schlug. Den Hals hielt er eingezogen, die Augen glüheten verderbensprühend, sie suchten den kleinen schwachen Gefährten, der ängstlich hin und her flatterte. Jetzt, mit einem Ruck dehnt der Falke den Hals, sein Schnabel haßt in den Leib des kleinen Stieglitz, dieser zuckt zusammen, blutet, verendet. Sein letzter Blick fiel auf den Kaufmann, der müßig, ja gleichgültig dem ungewohnten Schauspiel zusah; so sehr war er innerlich und mit ganz Fernliegendem beschäftigt. Von einem Gedanken ergriffen, ging er jetzt die Treppe hinab in das untere Gemach. Er trat so geräuschlos auf, daß er von dem noch immer beschäftigten Commis nicht eher bemerkt wurde, als bis er ihm gegenüber saß. Ohne dem sichtlich erschrockenen Zeit zur Erholung zu lassen, fragte er: „Wissen Sie nicht, Holger, wo mein Sohn ist?“

Der Commis wurde verlegen; erst nach einer Pause antwortete er zögernd: „Ich glaube im Theater.“

„Im Theater?“ wiederholte der Kaufmann mit einem fatalen Lächeln, indem er eine Feder ergriff und auf ein Blatt Papier Figuren malte.

Eine Pause trat ein. — Er hörte auf zu zeichnen und überreichte sich mit verschränkten Armen im Sessel zurücklehnd, das Blatt dem Commis. Dieser betrachtete es mit nicht geringer Ver-

wunderung. In den schülerhaftesten Zügen, aber doch erkennbar, stellte die Zeichnung eine allegorische Gruppe vor. Eine weibliche Gestalt, deren Haupt ein überreicher Lorbeerkranz zierte, streckte mit flacher Hand beide Arme aus. Vor ihr kniete, neben sich gewichtige Geldsäcke aufhäufend, ein Mann, dem Gott Mercurius zornig den Rücken wandte. (Fortf. folgt.)

Amerikanische Industrie. Vor mehreren Jahren wurde in einem der westlichen Staaten Nordamerika's von den Behörden Jedem, der einen Bärenkopf bringen werde, eine bedeutende Belohnung versprochen. Eine Menge Jagdliebhaber machten sich sofort auf, um diesen Lohn zu gewinnen, fanden aber bald, daß ihnen diese Beschäftigung nicht so viel eintrug, als einem Manne, der zwar seiner Klugheit wegen sehr bekannt war, aber als Jäger durchaus keinen Ruf hatte. Die Masse der Bärenköpfe, die er sich nach und nach bezahlen ließ, veranlaßten endlich eine genauere Untersuchung und da fand es sich denn, daß er die Bären nicht jagte, sondern eine Zucht zu Hause unterhielt.

Haus- und Landwirthschaft.

Waschen von Blondem. Man trenne sie von den Hauben oder Kleibern, lege sie drei- bis vierfach so über einander, daß die Zacken auf einander fallen, nähe sie dann leicht zusammen, feuchte sie in kaltem Wasser, reibe sie gut mit weicher feiner Seife ein und mache leichten Schaum darauf. Bei starkem Schmutz wiederhole man das Waschen; ringe sie dann leicht in kaltem, weichem Wasser aus, bläue und stärke sie nur leicht, drücke sie aus und lege sie zwischen Leinen. Nachdem sie halb getrocknet sind, legt man sie ganz auseinander und plättet sie, jedoch so, daß man an das Plättisen in kurzen Stößen der Quere nach von der Sohle leiste zu den Zacken führt und zuletzt ein paar Züge der Länge nach thut.

Schorndorf, den 26. Juni 1855.

1 Scheffel Kernen	25 fl. 36 fr.
1 — Haber	— fl. — fr.

Schorndorf. — Brod- und Fleisch-Lage.

8 Pfund weißes Kernenbrod zu	36 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecken	5 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	12 fr.
b) abgezogenes	11 fr.
1 „ Rindfleisch	9 fr.
1 „ Kalbfleisch	7 fr.

Nachtrag.

Stadt Gmünd.

Nächsten Mittwoch den 4. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr wird das Heugras von ca. 6 Morgen, sowie das Dehmd-Gras von 7⁸/₈ Morgen Schwerzerwiesen auf dem Plaze im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verkauft.

Adlerwirth Holz Wittwe.

Bei G. Schmid in Gmünd sind zu haben:
**Neue Häckel-, Strick- & Filet-Schulen, sowie
ditto Häckel-, Strick- & Stick-Muster.**

Stuttgart Pferde-Verkauf.

An nachbenannten Orten und Tagen findet der Verkauf einer nicht unbeträchtlichen Anzahl zum Militärdienst theils untauglicher theils minder geeigneter Reit- und Zugpferde im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden statt.

In der Garnison Ulm am **Donnerstag den 5. Juli** im vorderen Hofe der Zeugbaukaserne.

In der Garnison Stuttgart **Montag den 9. Juli** im Hofe der neuen Infanteriekaserne.

In der Garnison Ludwigsburg **Wittwoch den 11. Juli** auf dem Arsenalplaze.

Würden die angezeigten Tage zum gänzlichen Vollzug des Verkaufsgeschäftes nicht hinreichen, so findet dessen Fortsetzung je an den unmittelbar darauf folgenden Tagen, in welchem Betreff die erforderlichen Bekanntmachungen öffentlich und rechtzeitig erfolgen werden.

In allen 3 Garnisonen nimmt der Verkauf je Vormittags um 8 Uhr seinen Anfang und geschieht nur gegen baare Bezahlung und Erlegung eines Gulden Haftergeldes.

Vor dem Verkauf wird der Grund der Ausmusterung bei jedem Pferde bekannt gemacht werden; dagegen findet keinerlei Garantie statt, und es wird namentlich auf zu spätes Erscheinen der Kaufliebhaber und dadurch etwa veranlaßtes Ueberhören der Ausmusterungsgründe durchaus keine Rücksicht genommen.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, dafür zu sorgen, daß diese Verkaufsanzeige in ihren Gemeinden gehörig bekannt gemacht werde.

Den 28. Juni 1855.

Kriegsministerium.